

längerung der nach Ost-südost weisenden Spuren über das hindernisfreie, leicht abfallende Gelände hinweg in 1,5 Kilometer Entfernung präzise die Engstelle eines ausgedehnten Moorgürtels anvisiert, welche heute die Grenze zwischen dem Bockheber- und dem Pietz-Moor bildet. Es mag erlaubt sein, in den durch Überlagerung glücklich erhaltenen und datierten Wagengleisen in der Osterheide den alten Hauptverbindungsweg zwischen den Siedlungskammern um die heutigen Orte Schneverdingen und Heber zu vermuten. K. L. Voss

Ein verzierter Einzelgrabbecher aus Sagehorn, Gem. Oyten, Kr. Verden

Mit 1 Abbildung

Das Heimat-Museum Verden kam Ende 1968 in den Besitz seines siebenten Einzelgrabbechers aus dem Kreise Verden (vier weitere stehen im Landesmuseum Hannover). Die merkwürdigen Fundumstände verdienen hier wiedergegeben zu werden. Im November 1968 wurde der von Oyten nach Norden zum Mühlenbach fließende Entwässerungsgraben – auch „Kleine Donau“ genannt – begradigt. Beim Ausheben der Erde legte der Bagger in 80 cm Tiefe mehrere Tongefäße frei, von denen der Bauarbeiter F. Schliep (Clüversbostel) nur noch eines bergen konnte; die anderen versanken zerbrochen im Schlamm des Wiesengrundstücks Ötjen. F. Schliep stellte den Becher an einem Hoch-

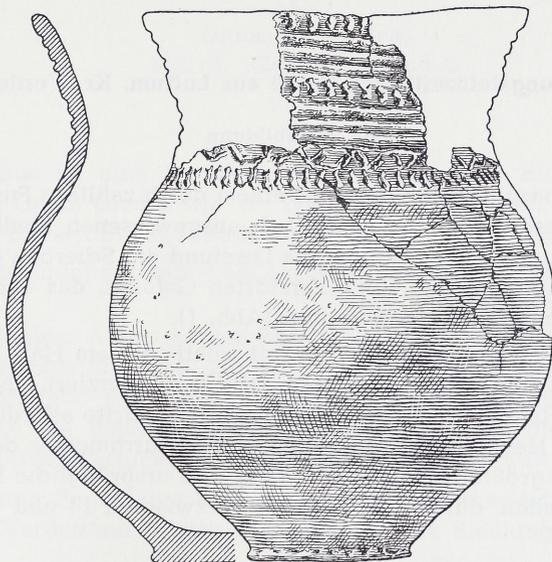


Abb. 1

Sagehorn, Gem. Oyten, Kr. Verden.

M. 1 : 3. (Zeichn.: D. Menge)

spannungsmast ab. Vierzehn Tage später las er eine Belobigung des Amateurforschers Joh. Böse (Benkel) in der Zeitung, vom Unterzeichneten verfaßt. Daraufhin entsann er sich des einsamen Bechers und lieferte ihn an J. Böse ab, der das Heimat-Museum Verden informierte.

Der Einzelgrabbecher ist etwas beschädigt; seine Höhe beträgt 22 cm, seine Breite 14 cm. Die Hals- und Randpartie ist (von unten nach oben) wie folgt verziert: eine Reihe Schrägstrichmuster, ein Winkelband, vier horizontale Rillen, eine Reihe Schrägstrich, vier Rillen und eine Reihe abschließender Schrägstrich (Abb. 1).

Aus Oyten liegt bisher ein verzierter Einzelgrabbecher vor (Mus. Verden alte Nr. 5176), gefunden 1936 bei der Autobahnmeisterei. Zwar sind 500 m westlich der neuen Fundstelle aus der Kurhann. Landesaufnahme 3 Hügelgräber auf einem Höhenrücken zu erschließen; die Bergung des Neufundes in sumpfigem Wiesengelände direkt an einem Bachlauf, die Fundtiefe von 80 cm und die Erwähnung mehrerer Gefäße läßt die Fundumstände jedoch als ungewöhnlich erscheinen. Eine Grabanlage (evtl. Flachgrab?) ist nicht sehr wahrscheinlich; eine Verwahrung mehrerer Gefäße an einer ehemaligen Quelle(?) als Weihefund ist andererseits nicht gänzlich auszuschließen. Wegen erfolgter Planierung konnten weitere Erkenntnisse nicht gewonnen werden. – Die Fundstelle hat die Koordinaten: Top. Karte 1 : 25 000; Nr. 2920 Achim, R. 35 01 590, H. 58 82 450. J. Böse und D. Schünemann

Ein jungsteinzeitliches Gefäß aus Luttrum, Kr. Verden

Mit 1 Abbildung

Im Jahre 1962 barg der Verfasser auf einem durch zahllose Funde von Flintartefakten als mesolithisch bis neolithisch ausgewiesenen Siedlungsplatz¹ in der Gemarkung Luttrum (Kr. Verden) als Lesefund die Scherben eines offenbar schon vor längerer Zeit vom Pflug zerstörten Gefäßes, das aber weitgehend wieder zusammengefügt werden konnte (Abb. 1).

Das Gefäß ist von krugartiger Form mit relativ engem Hals und mit einer horizontalen Reihe von eingedrückten Dreiecken verziert. Es weist einen Zapfenkel auf (Henkelloch nach unten weisend), dürfte allerdings ursprünglich zwei solcher Henkel besessen haben. – Der Durchmesser der Standfläche beträgt 8 cm, der größte Durchmesser 14 cm. Die ursprüngliche Höhe läßt sich nicht mehr feststellen, dürfte vermutlich aber zwischen 14 und 15 cm gelegen haben.

¹ Die Koordinaten des Fundortes lauten: MTB 3121 Dörverden; R 35 19 970, H 58 61 840. Vgl. hierzu den Plan in „Die Kunde“ N. F. 16 (1965), S. 65, Tafel 2; der Fundort liegt etwa 150 m NWW des Hügelgrabes Nr. 71.